



jean-luc mylayne

herbst im paradies

6. märz bis 17. mai 2020

Der französische Künstler Jean-Luc Mylayne ist seit über 40 Jahren von einem Motiv fasziniert: **den Vögeln**. Wie Botschafter sollen sie dazu anregen, den eigenen Blick auf die Welt zu ändern. Die großformatigen **Fotografien**, die aus einer monate- manchmal jahrelangen **Beobachtung und Vorbereitung** entstehen (die Entstehungszeit ist abzulesen in den Werktiteln), sind ebenso poetische wie radikale **Portraits**, die von einer tiefen Auseinandersetzung mit **Zeitlichkeit** zeugen. Jede Fotografie existiert nur als **Unikat** und ist das Ergebnis einer **detailliert geplanten Komposition**. Gemeinsam mit **Mylène Mylayne**, seiner Ehefrau und künstlerischen Partnerin, reiste der Künstler den Vögeln vom **ländlichen Südfrankreich** bis in die Steppen der **südwestlichen USA** hinterher. Die Ausstellung in der Kestner Gesellschaft reiht sich in eine große Tournee neben Frankreich, der Schweiz, China und den Niederlanden ein. Die Ausstellung wurde von Bice Curiger für die Fondation van Gogh initiiert und in engem Austausch mit Mylène und Jean-Luc Mylayne konzipiert.

Jean-Luc Mylayne wurde 1946 in Frankreich geboren, er studierte Philosophie und widmet sich seit 1976 der Fotografie. Seine künstlerischen Forschungen pendeln zwischen Bereichen der Philosophie und Konzeptkunst. So zeichnet auch die Ausstellung die Umrisse seiner wichtigsten Forschungsgebiete nach: **Zeichnung als spontane menschliche Eigenschaft**, Antizipation als Beziehung zur Welt, der Einsatz von Licht, die Wahl der Farben und die Wirkung der **Skala innerhalb der Komposition**. Die »mise en scène« von Jean-Luc Mylayne lädt uns auf **poetische und philosophische Weise** ein, unsere Sensibilität für eine andere Zeitlichkeit zu schärfen. Die Mylaynes leben und arbeiten in der Welt. Mylaynes Werk ist international in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen vertreten.

Cover: Jean-Luc Mylayne, N° 524, Février Mars Avril, 2007 (Detail), 228 x 183 cm
© Jean-Luc Mylayne, Courtesy Gladstone Gallery, New York, Brüssel;
Sprüth Magers, Berlin, London, Los Angeles

All reproductions © Jean-Luc Mylayne

Die Ausstellung von Jean-Luc Mylayne wird freundlich unterstützt von



Das Land Niedersachsen fördert die Kestner Gesellschaft

Kulturpartner



Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

NDR kultur

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Claussen-Halle

Die Hängung der Werke folgt keiner Chronologie. Gemeinsam mit dem Künstlerpaar wurde die Ausstellung konzipiert und spielt mit kleinen Nischen und Blickbeziehungen über große Sichtachsen. Die Gruppierungen der Werke sind ebenso nach **Licht und Komposition** ausgewählt, wie auch Mylayne den Einsatz des Lichts, die Auswahl der Farben und die Wirkung des Schärfegrads präzise für jede Szenerie auswählt. So beschreibt Mylayne das Vorgehen seiner Lichtregie: »Je sculpte la lumière.« (zu dt.: »Ich forme das Licht.«).



①

Wenn Sie die Claussen Halle durch das Foyer betreten, erwartet Sie rechterhand das Werk ① »N°407, April Mai 2006« (153 × 303 cm). Die Arbeit von 2006 zeigt eine streng symmetrisch aufgebaute Szene. Ein Vogel erscheint durch die Spiegelung des Motivs verdoppelt. Die zwei Figuren neigen sich der Bildmitte zu. Der dabei visierte Lichtfleck bildet durch die Spiegelung die Form eines fliegenden Vogels. Mylaynes Fotografien geben nicht lediglich eine stattgefundene Szene wieder, sondern erhalten durch den **präzisen kompositorischen Eingriff** Mylaynes eine malerische Qualität. Damit reichen sie weit über die Unmittelbarkeit eines fotografischen Augenblicks hinaus.



②

Das Diptychon ② »N°498 – 499, Januar Februar März 2007« (je 183 × 228cm) widmet sich, wie mehrere andere Tableaus, der **Zweisamkeit/Partnerschaft**. Das Bild ist eine Hommage an die Arbeit und die Methode, die Jean-Luc Mylayne und seine Frau Mylène über mehrere Jahrzehnte hinweg entwickelt haben und die gemeinsam in diesen ausgewählten Landschaften arbeiten. Ein Paar von Berghüttensängern sitzt in der verlassenen Hochebene von Südwest-Texas auf zwei von den Mylaynes gepflanzten Agaven. Sie schauen auf eine offene Landschaft ohne Hinweise auf Zivilisation. Die zunächst identisch erscheinenden Bilder unterscheiden sich in der Positionierung des Vogelpaars. Im linken Bild sitzt das Weibchen auf dem oberen Ast und das Männchen auf dem unteren, auf dem rechten Bild haben sie die Plätze getauscht und schauen in eine jeweils leicht veränderte Richtung. Für Mylayne eine Allegorie auf eine Partnerschaft, in der man sich trotz unterschiedlicher Standpunkte ergänzt.

Halle V



③

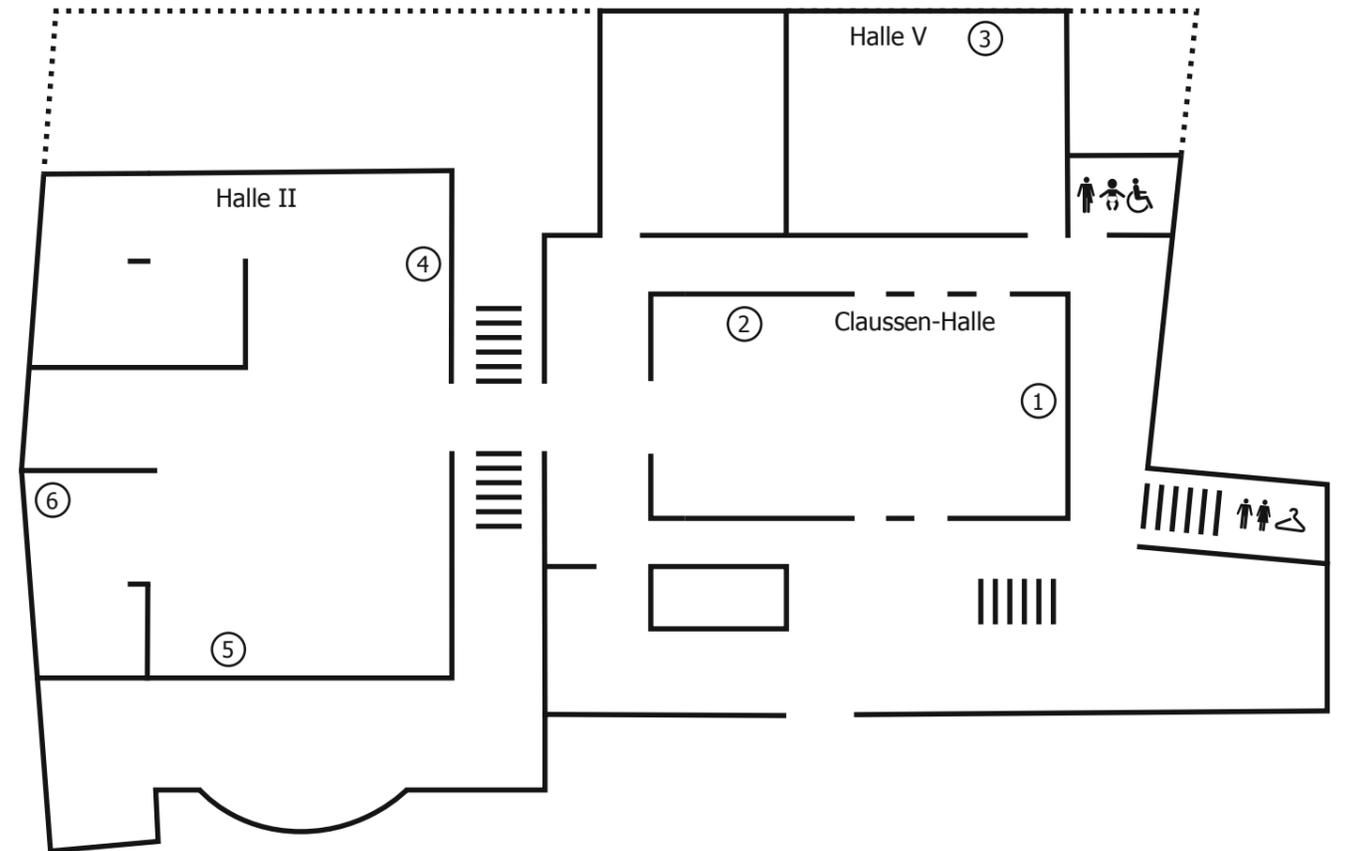
Das **Motiv der Zweisamkeit** ist in dem spiralförmigen Arrangement von neun Aufnahmen in ③ »N°47,48,49, Oktober 1984 bis Juli 1986« (123 × 183 cm) in Halle V auf besondere Weise thematisiert. In der Bildmitte ist das Paar Mylayne dank eines subtilen Dialogs zwischen der Pupille des fotografierten Vogels und der Linse der Kamera zu entdecken. Die ins Bild gesetzte Linse einer Kamera hat Mylayne mit einer zweiten Kamera fotografiert. Darin lässt sich das Künstlerpaar in heller Kleidung erkennen. Auf den zweiten Blick offenbart sich so, dass auch das Auge des Vogels das Paar aufnimmt: In der Vergrößerung des Details in der Collage wird eine ähnliche Spiegelung sichtbar. In dem Arrangement wird das Auge des Vogels zu einem Symbolbild für die Kamera. Die Kohlmeise klammert sich in diesen Bildern an das auf das Künstlerpaar gerichtete Kamerastativ. Das Paar taucht in der mehrschichtigen Linsenwelt der Kamera in vielfach überblendeten Reflexen und in gespiegelten Spiegelungen auf.

Halle II



④

Ein zentrales Thema in Mylaynes Praxis ist der Umgang mit **Zeit**. In ④ »N°446, November 2006 - Januar 2007« (183 × 183 cm) wird die Zeit exemplarisch thematisiert. Mylayne entdeckt unter einem makellos blauen Himmel eine Art natürliche Sonnenuhr in der trockenen Steppenlandschaft von Texas. Mit einem Fischaugenobjektiv aufgenommen, wird der Kaktus in der Bildmitte zum Schattenzeiger. In der linken unteren Bildecke sitzt, getarnt durch die Farben und die Struktur des Federkleides, eine Grundammer. Mylaynes Werktitel verweisen auf die Zeitspanne, die es gebraucht hat, bis das menschen-scheue Tier die Präsenz des Künstlerpaars und der Kamera akzeptiert hat. Dazu gehört auch die geduldige Wartezeit und die genaue Beobachtung von Flugrouten, Habitaten, Wetter- und Lichtverhältnissen. Erst die Verlangsamung ermöglicht eine Annäherung und eine persönliche Beziehung zu den Protagonisten. Auch die Besucher*innen üben sich in der Betrachtung Mylaynes Arbeiten in dem Umgang und der unterschiedlichen Wahrnehmung von Zeit. In einigen Werken ist der **Vogel als Protagonist** direkt zu erkennen, in anderen Arbeiten wiederum wird das Betrachten zu einer längeren Suche.



⑤

Das Triptychon ⑤ »N°105, September bis Dezember 1991« (191 × 404 cm) verdeutlicht die präzise kompositorische Praxis Mylaynes. Drei Negative zeigen einen von Wasser und rotem Pflanzenwerk umgebenen Vogel. Über die Spiegelungen und eine geschickte **Montage** bildet er aus dem aufgenommenen Motiv ein größeres Bild: die Silhouette eines Fisches. Der Vogel ist hier mehr Anlass, als Protagonist und wird zum strukturellen Element.



⑥

⑥ »N°96, August 1990 bis Dezember 1991« (128 × 128 cm) zeigt einen Eisvogel, der aus einem Feuchtgebiet davonfliegt. Im Wasser sind Spuren von Öl und anderen **Rückständen der Menschheit und ihrer Technologie** zu erkennen. Wie eine Warnung symbolisiert der Vogel hier ein unausweichliches Schicksal durch die einfache Tatsache, in einer zunehmend zerbrechlichen Welt zu leben. Der Künstler brauchte zwei Jahre, um dieses Bild einzufangen - ein besonders langer Zeitraum, um den einzigartigen Moment einzufangen.